Leistungskonzept für das Fach Praktische Philosophie am Gymnasium Lohmar

1 Allgemeine Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Praktische Philosophie

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO-SI) dargestellt.
Da im Pflichtunterricht des Faches Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I keine Klassenarbeiten und Lernstandserhebungen vorgesehen sind, erfolgt die **Leistungsbewertung ausschließlich im Beurteilungsbereich "Sonstige Leistungen im Unterricht"**. Dabei bezieht sich die Leistungsbewertung insgesamt auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen. Für Lehrerinnen und Lehrer ist die Leistungsbewertung Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler soll sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen. Die Grundsätze der Leistungsfeststellung werden den Schülerinnen und Schülern transparent gemacht und erläutert. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden – ihrem jeweiligen individuellen Lernstand entsprechend - zum Weiterlernen zu ermutigen.
Im Fach Praktische Philosophie kommen im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowohl **schriftliche** als auch **mündliche** Formen der Leistungsüberprüfung zum Tragen.

2 Sonstige Leistungen im Unterricht

Der Bewertungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die Qualität und die Kontinuität der mündlichen und schriftlichen Beiträge im unterrichtlichen Zusammenhang. Mündliche Leistungen werden dabei in einem kontinuierlichen Prozess vor allem durch Beobachtung während des Schuljahres festgestellt. Dabei wird zwischen Lern- und Leistungssituationen im Unterricht und zwischen der Verstehensleistung und eine vor allem sprachlich repräsentierte Darstellungsleistung unterschieden.

2.1 Bestandteile der "Sonstigen Leistungen im Unterricht"

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch Kurzreferate)
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Materialsammlungen, Hefte/ Mappen, Portfolios, Lerntagebücher)
- kurze schriftliche Übungen mit einer maximalen Dauer von 15 Minuten sowie
  Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Rollenspiel, Befragung, Erkundung, Präsentation).

3 Fachspezifische bzw. für das Fach Praktische Philosophie relevante Aspekte der Bewertung

Im Fach Praktische Philosophie werden die vier Kompetenzbereiche Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteilskompetenz und Handlungskompetenz als Grundlage für die Leistungsbewertung herangezogen. Darunter fallen verschiedene Bewertungsaspekte, etwa:

- die Fähigkeit, sich in andere Sicht- bzw. Erlebnisweisen hineinzuversetzen, diese differenziert und intensiv widerzuspiegeln
- die Fähigkeit zur diskursiven Auseinandersetzung in verschiedenen Sozialformen des Unterrichts; dazu gehört insbesondere, anderen zuzuhören und auf deren Beiträge respektvoll und sachorientiert einzugehen
- die kritische und methodenbewusste Auseinandersetzung mit Problemstellungen mit dem Ziel selbstständiger Urteilsbildung
- die Dichte, Komplexität und Schlüssigkeit von Argumentationen
- die Berücksichtigung der Fachsprache in schriftlichen und mündlichen Beiträgen
- die Qualität der Gestaltung von praktischen Arbeiten (zum Beispiel Collagen, Fotoserien, Bildern, Plakaten und Videofilmen sowie Rollenspielen und szenischen Darstellungen).

Gemeinsam ist den zu erbringenden Leistungen, dass sie in der Regel einen längeren, zusammenhängenden Beitrag einer einzelnen Schülerin bzw. eines einzelnen Schülers oder einer Schülergruppe darstellen, der je nach unterrichtlicher Funktion, nach Unterrichtsverlauf, Fragestellung oder Materialvorgabe einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad haben kann.

Bewertungsrelevant sind dabei alle drei didaktische Perspektiven, aus denen die Inhalte des Fachs im Unterricht behandelt werden (vgl. Kernlehrplan, S. 11): die personale Perspektive (Welche Bedeutung hat das Thema für mich?), die gesellschaftliche Perspektive (Welche Bedeutung hat das Thema für unseres Gesellschaft?) und die Ideen-Perspektive (Welche Überlegungen haben andere Denker zu dem Thema angestellt? Wie hat sich das Nachdenken zu dem Thema über die Zeit entwickelt?).

4 Bewertung der sonstigen Mitarbeit

Für die Bewertung der sonstigen Mitarbeit sollen folgende Kriterien berücksichtigt werden. Hierbei ist die Quantität und die Qualität von Beiträgen zu berücksichtigen.

Note	Qualität	Kontinuität
sehr gut (1)	***Der Schüler/die Schülerin...*** → akzeptiert andere als Gesprächspartner, setzt sich mit ihren Positionen auseinander und diskutiert aktiv → arbeitet fachlich fundiert an Projekten, Collagen, Rollenspielen mit → setzt sich ausführlich mit dem Thema auseinander → kann Lerninhalte in besonderem Maße wiedergeben, präsentieren und fundiert urteilen → führt eine sehr sorgfältig geführte, vollständige und in der Darstellung angemessene Arbeitsmappe	permanente Mitarbeit während aller Stunden
gut (2)	***Der Schüler/die Schülerin...*** → akzeptiert andere als Gesprächspartner, setzt sich mit ihren Positionen auseinander und diskutiert aktiv → arbeitet fachlich fundiert an Projekten, Collagen, Rollenspielen mit → setzt sich in hohem Maße mit dem Thema auseinander → kann Lerninhalte in vollem Umfang wiedergeben, präsentieren und fundiert urteilen → führt eine vollständige und in der Darstellung angemessene Arbeitsmappe	permanente Mitarbeit während fast aller Stunden
befriedigend (3)	***Der Schüler/die Schülerin...*** → akzeptiert andere als Gesprächspartner und setzt sich mit ihren Positionen auseinander → arbeitet aktiv an Projekten, Collagen, Rollenspielen mit → setzt sich mit dem Thema auseinander → kann Lerninhalte wiedergeben → führt eine vollständige und in der Darstellung angemessene Arbeitsmappe	grundsätzliche Mitarbeit in allen Stunden
ausreichend (4)	***Der Schüler/die Schülerin...*** → akzeptiert andere als Gesprächspartner → arbeitet an Projekten, Collagen, Rollenspielen mit → setzt sich mit dem Thema auseinander → kann Lerninhalte in wesentlichen Zügen wiedergeben → führt eine vollständige Arbeitsmappe → kann sich eigenständig Informationen beschaffen	unregelmäßige Mitarbeit, nicht in allen Stunden; oft nur nach Aufforderung
mangelhaft (5)	***Der Schüler/die Schülerin...*** → akzeptiert andere als Gesprächspartner → arbeitet nur sporadisch an Projekten, Collagen, Rollenspielen mit → setzt sich in Ansätzen mit dem Thema auseinander → kann kaum Lerninhalte in wiedergeben → führt eine unvollständige Arbeitsmappe	gelegentliche, äußerst seltene Mitarbeit, nur nach Aufforderung
ungenügend (6)	***Der Schüler/die Schülerin...*** → arbeitet nicht an Projekten, Collagen,Rollenspielen mit → setzt sich in nicht mit dem Thema auseinander → kann Lerninhalte nicht wiedergeben	keine erkennbare Beteiligung am Unterrichtsge-schehen

5 Leistungsrückmeldungen

Leistungsrückmeldungen erfolgen in mündlicher oder schriftlicher Form in regelmäßigen Intervallen. Schülerinnen und Schüler können zudem Rückmeldungen zu ihrer Leistung individuell erfragen. Zu umfangreicheren Arbeiten im Bereich der Sonstigen Mitarbeit (z.B. Referate, Produktportfolio) erfolgt eine zeitnahe Leistungsrückmeldung. In Bezug auf die Sonstige Mitarbeit erfolgt eine Leistungsrückmeldung in der Regel in einem kurzen individuellen Gespräch, in dem Stärken und Schwächen aufgezeigt werden. Es besteht zudem die Möglichkeit zur Lernberatung an den Eltern- und Schülersprechtagen sowie in den Sprechstunden der Fachlehrer/innen.

6 Maßnahmen zur individuellen Förderung

Grundsätzliche kommt das Fach Philosophie durch seine Methoden- und Inhaltsvielfalt unterschiedlichen Lerntypen und – -bedürfnissen entgegen. Darüber hinaus geht das Fach auf die kulturellen und individuellen Hintergründe der Schülerinnen und Schüler ein. Die Schülerinnen und Schüler sollen weiterhin die Möglichkeit wahrnehmen, sich individuell mit einem für sie besonders interessanten Problem im Rahmen des behandelten Themas auseinanderzusetzen. Denkbare Formen dieser individuellen Auseinandersetzung sind z.B. die Übernahme eines Referates (auf der Basis eigener Recherche oder mit Hilfe vorgegebener Materialien) oder das Verfassen eines philosophischen Essays. Gegebenenfalls ist auch die tiefergehende Überarbeitung der im Unterricht erstellten Texte o.ä. Denkbar.

7 Festsetzung der Zeugnisnote

Bei der Festsetzung der Zeugnisnote des zweiten Halbjahres bezieht sich die Lehrkraft auf die Leistungen des Schülers oder der Schülerin im jeweiligen Schulhalbjahr. Sie berücksichtigt dabei die Gesamtentwicklung des Schülers oder der Schülerin, wobei der Lehrkraft ein pädagogisch zu nutzender Entscheidungsspielraum zur Verfügung steht, um die Gesamtleistung angemessen berücksichtigen zu können.

8 Bewertung von Referaten und Präsentationen

Zur Bewertung von Referaten und Präsentationen kann ein auf die jeweilige Lernsituation angepasstes Raster dieser Art herangezogen werden. Die Schwerpunkte und die jeweilige Gewichtung der Beurteilungskriterien legt die Lehrkraft unter Berücksichtigung der unterrichtlichen Voraussetzungen und der Jahrgangsstufe individuell fest.

Beurteilungskriterien	0 Punkte	1 Punkt	2 Punkte	3 Punkte
Inhaltliche Korrektheit / Vollständigkeit des Themas	Aspekte werden überwiegend verkürzt und/oder falsch wiedergeben. Es ist kein oder sehr wenig Sachwissen erkennbar.	Teilaspekte werden teilweise zu kurz und/oder stellenweise fehlerhaft wiedergegeben .	Alle wichtigen Aspekte werden im Wesentlichen ausführlich und richtig wiedergegeben.	Alle Aspekte werden ausführlich und fehlerfrei wiedergegeben. Es ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema und ein großes Sachwissen erkennbar.
Inhaltliche Struktur des Vortrags	Der Vortrag weist eine unlogische / keine klare Struktur auf. Ein „roter Faden“ ist für die Zuhörer nicht erkennbar.	Der Vortrag folgt einer erkennbaren Struktur. Stellenweise kommt es zu Brüchen in Logik oder Struktur.	Der Vortrag ist im Wesentlichen klar und logisch strukturiert. Ein „roter Faden“, der Teile der Präsentation miteinander verbindet, ist überwiegend für die Zuhörer erkennbar.	Der Vortrag ist logisch und klar aufgebaut. Er folgt einem roten Faden, der für die Zuhörer jederzeit transparent ist.
Anschaulichkeit des Themas	Es werden keine Hilfsmittel eingesetzt, die den Vortrag ergänzen und das Verständnis fördern.	Die eingesetzten Hilfsmittel unterstützen den Vortrag nur bedingt.	Die eingesetzten Hilfsmittel illustrieren den Vortrag im Wesentlichen.	Die eingesetzten Hilfsmittel sind eine anschauliche und bereichernde Unterstützung des Vortrags.
Vortragsweise	Inhalte werden überwiegend stockend, unsicher oder abgelesen dargeboten. Durch Gestik und Mimik wird kein/wenig Kontakt zu den Zuhörern hergestellt.	Inhalte werden stellenweise stockend, unsicher oder abgelesen dargeboten. Durch Gestik und Mimik wird hin und wieder Kontakt zu den Zuhörern hergestellt.	Inhalte werden überwiegend frei dargeboten. Durch Gestik und Mimik wird Kontakt zu den Zuhörern hergestellt.	Inhalte werden souverän und frei dargeboten. Der geschickte Einsatz von Gestik, Mimik und Rhetorik macht es für die Zuhörer besonders interessant, dem Vortrag zu folgen.
Sprachliche Klarheit und Korrektheit	Der/die Vortragende spricht in unvollständigen /unverständlichen Sätzen. Fachbegriffe werden nicht oder inkorrekt verwendet.	Der/die Vortragende drückt sich überwiegend angemessen aus. Fachbegriffe werden selten und/oder stellenweise inkorrekt verwendet.	Der/die Vortragende drückt sich stets angemessen aus. Fachbegriffe werden stellenweise korrekt eingebaut.	Der/die Vortragende nutzt die Sprache (Deutlichkeit, Wortwahl, Betonungen...) gezielt, um den Vortrag auf ansprechende Weise zu unterstützen.
Individuelle Bemerkungen:				